Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 35.

Sonnabend den 29. August 1829.

Rübezahl und Emma.

Als Rübezahl nach langer Zeit wieder einmal aus seinem unterirdischen Reiche ans Tageslicht kam, wollte er sich auf seine Weise vergnügen, und die Menschen hönecken und plagen. Doch änderte er noch einmal seinen Entschluß, als er ein schönes junges Mädchen sah, welches ihm so sehr gefiel, daß er es in seine Gewalt zu bekommen suchte. Dies war die Tochter eines Fürsten, dessen Schloß in der Nähe des Riesengebirges lag. Die Prinzessin pflegte öfters mit ihren Gespielen in einem schattigen Wäldchen spazieren zu gehen; hier war es, wo Rübezahl sie erblickte, und sie mit unsichtbarer Hand entführte. Die Gespielen erschraken, als die Prinzessin plötzlich verschwunden war, und sie sahen einander mit starren Augen an. Endlich erhoben sie ein lautes Geschrei und Wehklagen, liefen eilig nach dem Schlosse zurück und verkündeten die traurige Begebenheit. Der Fürst war außer sich vor Schreck und Betrübniß; er schickte sogleich alle seine Diener aus, um seine geliebte Tochter zu suchen; aber da war weit und breit keine Prinzessin zu finden, und sie mußten ohne dieselbe wieder zurückkehren.

Unterdessen befand sich die schöne Prinzessin Emma (so hieß sie) in einem prächtigen Palaste, wohin Rübezahl sie in einem Augenblick versetzt hatte. Er selbst nahm die Gestalt eines Jünglings an, und bemühte sich, sie zu ermuntern und zu trösten; denn sie war, vor Schreck über die plötzliche Entführung, ohnmächtig in einen Lehnstuhl hingesunken. Als sie sich wieder erholt hatte und die Augen aufschlug, wußte sie vor Erstaunen kein Wort zu sagen. Der Glanz und die Pracht des Zimmers übertraf alles, was sie jemals in der Art gesehen hatte, und die Wohnung ihres Vaters schien ihr dagegen nur ein gemeines Stübchen zu seyn. Rübezahl stand vor ihr und sagte: „Beruhige Dich, schöne Prinzessin! Du bist hier so sicher, wie in dem Schlosse Deines Vaters. Es wird Dir an

nichts fehlen; alle Deine Wünsche sollen erfüllt werden." Hierauf führte er sie durch den ganzen Palast, und zeigte ihr die Schönheiten desselben. Dann ging er mit ihr in den Lustgarten, welcher den Palast umgab, und pflückte ihr die schönsten Blumen und die köstlichsten Früchte, dergleichen ihr noch gar nicht vorgekommen waren. Sie konnte endlich ihre Neugier nicht länger unterdrücken und fragte, wo sie denn eigentlich wäre. Rübezahl verschwieg ihr die Wahrheit nicht, sondern sagte unverholen, daß sie sich in dem Reiche des mächtigsten Berggeistes befinde, der sie liebe, und sich mit ihr zu verbinden wünsche.

Diese Entdeckung war der Prinzessin nicht sehr erfreulich, besonders darum, weil sie schon einen Bräutigam hatte. Sie ließ sich aber von ihrer wahren Gesinnung nichts merken, und bat nur, Rübezahl möchte die Heirath so lange verschieben, bis sie sich erst an diese unterirdische Lebensart gewöhnt hätte. Hiemit war Rübezahl auch zufrieden. Aber die Prinzessin konnte ihre Schwermuth nicht verbergen; sie war immer in tiefen Gedanken und hörte oft nicht, was Rübezahl sprach. Einstmals, als er einen ganzen Tag nicht zu Hause war, und gegen Abend wieder zurückkam, sah er, daß die Prinzessin sich die Augen roth geweint hatte. Er fragte sie also, was ihr fehle. Ach, sagte sie, ich kann die Meinigen noch nicht vergessen. Hier bin ich so allein, und bei meinem Vater hatte ich eine Menge Gespielen und so viele Gesellschaft, als ich nur verlangte. — Die sollst Du hier auch haben, antwortete Rübezahl, und zwar, welche Du willst; warte nur ein wenig. — Er ging darauf in den Garten, zog ein Dutzend Rüben aus einem Beete, legte sie in ein zierliches Körbchen, trat damit vor die Prinzessin und sagte: „Nimm diesen Zauberstab, und berühre damit die Rüben, so werden sie die Gestalten bekommen, welche Du haben willst." Die Prinzessin machte sogleich die Probe, ob ihr diese Schöpfung gelingen würde. Indem sie mit dem Stabe eine Rübe berührte, nannte sie den Namen ihrer liebsten Freundin Brinhild. Im Augenblick war Brinhilde da, fiel der Prinzessin zu Füßen, küßte ihre Hände, und benetzte sie mit Freudenthränen. Erstaunen und Entzücken ergriff die Prinzessin, als sie ihre geliebte Brinhild wieder sah, und sie wußte erst keine Worte zu finden, ihre Empfindungen auszudrücken. Sie ergriff ihre Freundin bei der Hand, umarmte sie zärtlich und erzählte ihr in aller Kürze ihr Schicksal. Dann führte sie dieselbe in dem Palast und Garten umher, und zeigte ihr die Wunder von Schönheit, welche Rübezahl hierher gezaubert hatte.

Da die erste Probe so gut ausgefallen war, so beschloß die Prinzessin, vermittelst des Stabes auch die andern Rüben zu beseelen, und ihnen die Gestalt der Jungfrauen zu geben, die vormals zu ihrer Bedienung bestimmt gewesen waren. Dies geschah; es blieben aber noch zwei Rüben übrig, von denen sie die eine in eine schöne Cypperkatze, die andere aber in ein niedliches Hündchen verwandelte. Nun hatte sie beinahe ihren ganzen vorigen Hofstaat wieder beisammen, und lebte einige Wochen lang in der gewohnten Gesellschaft recht glücklich. Doch bemerkte sie nach und nach mit Betrübniß eine Veränderung in der Gestalt der Jungfrauen; ihre Gesichter wurden blaß, ihre Glieder fingen an zu welken, und sie zehrten sichtbar ab, ob sie gleich immer mit gutem Appetit aßen und tranken. An einem Morgen, als die Prinzessin erwachte, und

ihren Dienerinnen mit der Glocke das Zeichen gab, daß sie kommen und sie ankleiden sollten, wackelten ein halbes Dutzend alter Mütterchen an Krücken zur Thüre herein, die bei jedem Schritte außer Athem kamen, und nicht aufhörten, zu keuchen und zu husten. Die Prinzessin schauderte bei diesem Anblick, und winkte ihnen mit der Hand, daß sie wieder umkehren sollten. Dann stand sie auf, zog sich selbst an, und ging in das Nebenzimmer, wo sich die andern Gespielen aufhielten. Diese fand sie eben so eingeschrumpft und hinfällig; auch konnte sich die schöne Cyperkatze kaum noch regen, und das niedliche Hündchen hatte schon die Beine von sich gestreckt.

Die Prinzessin eilte aufgebracht hinaus zu Rübezahl, und rief ihn mit lauter Stimme. Als er kam, sagte sie: „Boshafter Geist, warum mißgönnst Du mir die einzige Freude, die ich in dieser Einsamkeit habe? Warum lässest Du meine trauten Gespielen und Dienerinnen nach so kurzer Lebensfrist wieder hinsterben? Erneuere augenblicklich ihre Kraft, und verjünge sie wieder, oder Haß und Verachtung, anstatt Liebe, sollen Dein Lohn seyn!" — „Schönste Prinzessin! antwortete Rübezahl, Du verlangst etwas Unmögliches von mir; die Gesetze der Natur kann ich nicht ändern. So lange frischer Saft in den Rüben war, so lange floß auch jugendliches Blut in den Körpern, die Du hervorgebracht hattest; jetzt ist die Zeit, wo jene welken und vertrocknen, und so müssen nothwendig auch diese altern und sterben. Doch den Schaden kannst Du bald ersetzen. Ich bringe Dir frische Rüben, und Dein Zauberstab bildet Gestalten daraus, wie Du wünschest. Erspare aber Deinen veralterten Gesellschafterinnen die Qual eines langsamen Todes, und verwandle sodann durch Berührung mit diesem Stabe die runzligen Weiber in verwelkte Rüben, und wirf sie in einen Winkel auf dem Hofe.

Voller Erwartung ging sie nun in den Garten, um die frischen Rüben in Empfang zu nehmen, die Rübezahl ihr versprochen hatte. Dieser aber kam ihr mit leeren Händen entgegen, und entschuldigte sich sehr demüthig, indem er sagte: es wären jetzt nirgends frische Rüben zu finden; er wolle aber gleich Anstalt machen, daß bald wieder welche wüchsen. Die Prinzessin kehrte ihm verdrüßlich den Rücken zu, und ging, ohne eine Sylbe zu antworten, in ihr Zimmer. Rübezahl machte sich auf, und begab sich, wie ein Bauer gestaltet, in eine Stadt zu einem Krämer, und kaufte einen ganzen Sack voll Saamen, womit er ein großes Stück Acker in seinem Garten besäte. Dann befahl er einem seiner dienstbaren Geister, ein unterirdisches Feuer anzuzünden, und beständig eine gelinde Wärme unter der Saat zu unterhalten, damit sie desto eher aufginge. Nachdem dies alles geschehen war, meldete er es der Prinzessin, und zeigte ihr den besäten Acker, von dem sie in kurzer Zeit so viele Rüben bekommen würde, daß sie sich Gesellschaft genug machen könnte. Sie schien vergnügt darüber, und dankte ihm für seine Gefälligkeit. Täglich ging sie hinaus in den Garten, und sah zu ihrer Freude, daß die Saat bald lustig aufschoß. Sie nahm sich vor, diesmal einen klügern Gebrauch von dem Zauberstabe zu machen, und sich mit Hülfe desselben aus ihrem Gefängnisse zu befreien; denn sie wünschte nichts sehnlicher, als in ihr väterliches Haus zurückzukehren, und ihren geliebten Bräutigam, den Prinzen Ratibor, wieder zu sehen.

Aeußerlich stellte sie sich indeß immer noch freundlich gegen Rübezahl, und machte ihm Hoffnung, daß sie ihn heirathen würde.

Als die Rüben anfingen zu reifen, zog die Prinzessin eine aus, ließ sie auf ihrer Hand zur Biene werden, und sprach zu ihr: „Fliege hin, liebes Bienchen, zum Prinzen Ratibor, und sumse ihm sanft ins Ohr, daß Emma noch für ihn lebt, aber eine Gefangene des mächtigen Geistes ist, welcher das Gebirge bewohnt; flieg', und komm bald wieder, und bringe mir Nachricht von ihm!" Das Bienchen flog von ihrer Hand, um den Befehl auszurichten; aber unterweges wurde es von einer hungrigen Schwalbe weggeschnappt, und kam nicht wieder. Darauf machte Emma eine Grille, und gab ihr denselben Auftrag: „Hüpfe, kleine Grille, hin zu dem Prinzen Ratibor, und zirpe ihm ins Ohr, daß Emma durch ihn aus ihrem Gefängniß erlöset zu werden erwartet." Die Grille hüpfte rüstig fort, und war ziemlich weit gekommen, als ein gieriger Storch am Wege sie mit seinem Schnabel faßte und verschluckte. Emma machte einen dritten Versuch. Sie gab einer Rübe die Gestalt einer Elster, und sprach: „Flattre hin, geschwätziger Vogel, von Baum zu Baum, bis du kommst zum Prinzen Ratibor; gieb ihm Bericht von meiner Gefangenschaft, und bitte ihn, daß er den dritten Tag von heute, auf mich warte an der Grenze des Gebirges und mich in Schutz nehme." Die Elster flatterte fort und erfüllte den Befehl der Prinzessin. —

Prinz Ratibor hatte von dem Tage an, da seine Braut entführt war, weder Ruhe noch Rast gehabt. Er zog über Berg und Thal, und durchstreifte die Wälder vom Morgen bis zum Abend, um der geliebten Emma auf die Spur zu kommen. Ermattet von der Mittagshitze, saß er grade unter einer schattigen Eiche, als die Elster in diesen Bezirk kam. Sie flog von einem Baume zum andern, und blickte unter sich, ob sie den Prinzen gewahr werden möchte. Da hörte sie mit einem Male eine seufzende Stimme, welche den Namen Emma aussprach, und zugleich sah sie den Prinzen unter dem Baume sitzen. Sie säumte nicht, ihn anzureden und ihm das Schicksal der gefangenen Prinzessin zu erzählen. Ratibor horchte hoch auf, sah sich nach allen Seiten um, und erblickte endlich über sich die geschwätzige Elster. Erstaunt über das Wunder, that er mancherlei Fragen; aber die Elster konnte ihm nichts anders bestellen, als was Emma sie gelehrt hatte. Als Ratibor hörte, daß sie nach drei Tagen ihn an der Grenze des Gebirges zu finden wünsche, sprang er schnell auf, eilte nach Hause, rüstete seine Dienerschaft, und zog mit ihr an den bestimmten Ort. —

Emma hatte indessen schon eine List ersonnen, wodurch sie den Berggeist täuschen, und sich unbemerkt aus seiner Gewalt befreien wollte. Sie stellte sich sehr freundlich gegen ihn, und sagte: sie wäre nun entschlossen, ihn zu heirathen; doch wünsche sie vorher eine Probe seiner aufrichtigen und standhaften Liebe von ihm zu erhalten. Voll Freude über diese Worte sagte er: fordere von mir, was Du willst; es soll Dir nichts versagt werden. — „Gut, antwortete sie; morgen sollst Du meinen Wunsch erfahren." Am andern Tage früh legte Emma ihre kostbarsten Kleider an, und schmückte sich wie eine Braut. Als Rübezahl vor ihr erschien, sagte sie: „Gieb mir diesen Beweis Deiner Gefälligkeit; gehe hinaus auf den Acker, und zähle alle Rüben, die

darauf stehen. Ich will sie hernach in Brautjungfern verwandeln, und sie sollen Zeugen seyn an meinem Ehrentage. Aber verzähle Dich ja nicht, auch nicht um eine einzige; denn daran will ich Deine Treue prüfen.“ — Rübezahl ging, und zählte mit solchem Eifer, daß er bald fertig war. Um indeß seiner Sache recht gewiß zu seyn, fing er noch einmal an zu zählen, aber am Ende immer zu seinem Verdrusse, daß die Summe, die er jetzt herausbrachte, mit der ersten nicht übereinstimmte. Er mußte also sein Geschäft zum dritten Male von vorn anfangen.

Diese Zeit benutzte die schlaue Emma aufs beste. Sobald Rübezahl sich entfernt hatte, nahm sie eine große starke Rübe, verwandelte sie vermittelst ihres Zauberstabes in ein rasches Pferd mit Sattel und Zaum, setzte sich darauf und galoppirte nach der Grenze des Gebirges zu, wo Ratibor sie schon erwartete. —

Als Rübezahl endlich die wahre Summe der Rüben gefunden zu haben glaubte, eilte er froh in den Palast, um seiner schönen Braut von der Erfüllung ihres Befehls Rechenschaft zu geben. Doch, wie groß war seine Bestürzung, als er sie in ihrem Zimmer nicht fand. Er suchte sie in allen Winkeln, im Garten, überall; aber vergebens. Nun merkte er Unrath. Er warf geschwind seinen Körper ab, schwang sich als Geist hoch in die Luft und erblickte von fern die fliehende Emma, als sie eben über die Grenze seines Gebietes setzte, wo er keine Macht mehr an ihr hatte. Wüthend vor Zorn, schleuderte er aus einer vorüberziehenden Wolke der Fliehenden noch einen Blitzstrahl nach, der sie aber nicht traf, sondern nur eine Grenzeiche zersplitterte. Dann begab er sich zurück in seinen Zauberpalast, ließ ihn im Nu verschwinden, daß keine Spur davon übrig blieb, und fuhr mit Verwünschungen gegen das verhaßte Menschengeschlecht wieder in die Tiefen des Abgrunds.

Logogryph.

Mit B wird es gewebt von Seide,
Mit H bedient es täglich Dich,
Mit L verursacht's große Freude,
Zeigt es von fern dem Schiffer sich,
Mit R umgiebt es leere Räume,
Mit S doch ist es nichts als Sand,
Mit T sind es nur eitle Träume,
Mit W erblickst Du eine Wand.

— z —.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
Die Anfangsbuchstaben der Zeilen geben das Wort:
Lawaldau.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Genehmigung ist der nächste, auf den 6. Oktober dieses Jahres treffende Jahr- und Viehmarkt zu Freistadt, auf Dienstag den 13. Oktober verlegt worden. Von jetzt ab wird dieser Jahrmarkt fortgesetzt am zweiten Dienstage nach dem Erndtefeste abgehalten werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg den 26. August 1829.

Der Magistrat.

Subhastations = Proclama.

Das dem Tuchmacher Johann Gottlob Reckzeh gehörige Wohnhaus No. 207. im 4ten Viertel, tarirt 107 Rtl. 2 Sgr., soll in Termino den 24. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt=Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich Käufer einzufinden haben.

Grünberg den 1. August 1829.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Bei dem von dem hiesigen Löblichen Schlosser=Gewerk abgehaltenen ersten Quartal, ist von demselben 1 Thaler zur Armenkasse geschenkt worden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf mehrerer Kirchstellen in der evangelischen Kirche, namentlich folgender:

auf der 1. Etage Litt. A. in der ehemaligen Pritzager Dominial=Loge, 2 Vorderstellen oder Stühle und 1 Hinterstelle,

ferner auf der 1. Etage Litt. N. in einer Loge, 2 Vorderstellen oder Stühle und der Antheil an einer Hinterstelle,

ferner par terre Litt. A. in den Bänken die Stellen No. 13., 33., 70.,

steht auf den Montag den 14. September Nachmittags um 2 Uhr in der evangelischen Kirche ein Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg den 24. August 1829.

Das evangelische Kirchen=Collegium.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Anfuhr von 450 Schock Waldfaschienen und 67 Schock grünen Weidenfaschienen, so wie der von 200 Schock Buhnenpfählen zum Tscherschienen=Oder=Dammbau bei Looß, soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 7. September c. a. Vormittags um 9 Uhr in der Brauerei zu Looß angesetzt worden, und werden zu demselben Unternehmungslustige hierdurch eingeladen. Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, können aber auch vor demselben im Prinzl. Rent=Amte zu Saabor eingesehen werden.

Saabor den 23. August 1829.

Prinzlich von Carolath'sches Rent=Amt zu Saabor.

Privat = Anzeigen.

Dienstag den 1. September c. Nachmittags um 2 Uhr ist ein Termin zur Verpachtung des Obstes in meinem Garten auf der Lattwiese, und um 3 Uhr zu demselben Zweck in dem frühern rc. Förster'schen Weinberge auf der Bürger=Ruhe angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Grünberg den 26. August 1829.

Landräthin v. Nickisch.

Mittwoch den 2. September c. früh um 9 Uhr werden in meiner Behausung Meubles, Spiegel und Hausgeräth aller Art an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Grünberg den 26. August 1829.

Gräfin v. Kalnein.

Klafter=Stockholz, Erlen= und Kiefern=Reisig verkauft

Wilhelm Pilz.

Da der Unterricht im Tanzen seinen Anfang genommen hat, so bitte ich alle Diejenigen, welche noch Theil daran nehmen wollen, sich Sonntag und Montag in meiner Wohnung zu melden; indem späterhin der bestimmte Unterricht von mir in Frankfurth seinen Anfang nimmt.

Meine Wohnung ist bei der Coffetier=Wittwe Walter.

Auguste Schimmel.

Alle Gattungen Potsdamer Dampf=Chocolade verkauft zu den Fabrikpreisen

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Ein starker Bursche von guten Eltern, welcher das Tuchappreteur = Metier lernen will, findet hieselbst Unterkommen; wo? sagt man in hiesiger Buchdruckerei.

Das in den rc. Kallenbach'schen Marschfeld=Gärten befindliche Kern= und Steinobst werde ich Montags den 31. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, und das in den Hirtenberg=Gärten um 5 Uhr an Ort und Stelle öffentlich verpachten, wozu ich Pachtlustige hierdurch ergebenst einlade.

J. Samuel Pilz.

Neue holländische Heringe, Sardellen, Capern und Emmenthaler Käse empfing und empfiehlt

J. A. Teusler.

Künftigen Sonntag den 30. August soll bei mir ein Enten=Ausschieben stattfinden.

Siebler in Heinersdorf.

Von künftigem Sonntage an werde ich mit polizeilicher Erlaubniß alle Sonntage Tanzmusik halten.

Arnold in den drei Kronen
an der Züllichauer Straße.

Beste neue Holländische Heringe, Holländischen und Schweizer Käse empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Den hinter der Langengasse gelegenen Weingarten No. 453. sind die Unterzeichneten gesonnen, aus freier Hand am Montage den 31. d. M. Nachmittags 3 Uhr zu verkaufen. Kauflustige werden ergebenst eingeladen.

Horn und Brümmer.

Sonntag den 30. August ist bei mir ein Schwein=Ausschieben, so wie auch ein Figuren=Stechen um Enten. Ich bitte um gütigen Besuch.

Brauer Kliem in Schloin.

Wein=Ausschank bei:
August Kluge in der zweiten Walke, 1828r.
Karl Grasse in der Neustadt, 1828r., 3 Sgr. 4 Pf.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse, 1827r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Pfeil. Anleitung zur Ablösung der Waldservitute, mit besonderer Rücksicht auf die preußische Gesetzgebung. Eine Hülfsschrift für General=Commissionen, Justiz=Behörden, Forst=Beamten, Forst=Besitzer und Oekonomie=Commissarien. 8. geh. 1 rtlr. 10 sgr.

Lesebuch für die obere Klasse der Katholischen Elementarschulen in dem Herzogthume Schlesien und der Grafschaft Glatz. Auf Veranlassung Einer Hochlöbl. Königl. Preuß. Katholischen Schul=Direction für Schlesien und die Grafschaft Glatz. 8. 10 sgr.

Schlesische landwirthschaftliche Monatschrift. In Verbindung mit mehrern praktischen Landwirthen, herausgegeben von Amtsrath Block, Cammerrath Plathner, und Professor Dr. Weber. Erster Band. 9 Hefte. 8. brochirt 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Rosenmüller. Mitgabe für das ganze Leben beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben, am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt. Fünfte Auflage. Mit einer allegorischen Abbildung. 8. geh. 20 sgr.

Richter. Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höheren Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes, und Hypochondrie. Zweite verb. Auflage. 8. 15 sgr.

Musikalien.

Lickl. Paganini's Abschied, Marsch und Polonaise nach beliebten Motiven aus Paganini's Abschied-Concert, für das Pianoforte allein. 7 sgr. 6 pf.

Czerny. Rondino pour le Pianoforte seul sur la Cavatina „Ma quell amabile“ chantée par Mr. Tamburini, dans l'Opera: Il Pirata. 15 sgr.

Czerny. Sechs leichte Sonatinen für das Pianoforte mit Fingersatz, in fortschreitender Ordnung als unmittelbare Fortsetzung jeder Clavierschule. 7 sgr. 6 pf.

Herz. Grand Walse pour le Pianoforte. 7 sgr. 6 pf.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 11. n. Trinit. Vormittagspredigt: Herr Pastor Meurer.
(Text 2. Kön. 20, 8 — 11. Lieder: Nr. 15. 1 — 8. und 203. 1 — 6.)
Nachmittagspredigt: Herr Subrector Fritze. (Cirkularpredigt für den Herrn Pastor Tornow aus Rothenburg.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 1. August: Königl. Regierungs- und Kreis-Conducteur, Lieutenant Friedrich Karl Anton, ein Sohn, Friedrich Wilhelm Julius.

Den 14. Senator Karl Ludwig Röstel ein Sohn, Albert Ludwig.

Den 15. Tuchmacherges. Joh. Gottlob Nimser eine Tochter, Magdalene Pauline.

Den 18. Einwohner Johann George Klose in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth.

Den 20. Kutschner Johann Christoph Schulz in Heinersdorf ein Sohn, Karl August. — Kutschner Johann Gottfried Boland in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Rosina.

Getraute.

Den 25. August: Chirurgus Christian Christoph Wiermann, mit Christiane Friederike Mirschinsky.

Gestorbne.

Den 23. August: Königl. Haupt-Steuer-Amts-Assistent Wilhelm Ferdinand Ernst Scholtz Tochter, Bertha Agnes, 10 Tage, (Krämpfe.)

Den 25. Verst. Tuchmacher-Meister Johann Gottlieb Schönknecht Wittwe, Anna Dorothea geb. Fiedler, 82 Jahr, (Alterschwäche.) — Fleischhauer-Meister Gottlieb Korb Ehefrau, Maria Elisabeth geb. Herrmann, 69 Jahr 2 Monat 12 Tage, (Geschwulst.) — Einwohner Joh. Christoph Hamel in Sawade Tochter, Anna Dorothea, 15 Tage, (Schlagfluß.)

Den 26. Königl. Regierungs- und Kreis-Conducteur, Lieutenant Friedrich Karl Anton, 33 Jahr, (Unterleibskrankheit.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 24. August 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	7	6	2	3	9	2	—	—
Roggen . . .	= =	1	8	9	1	6	5	1	4	—
Gerste, große .	= =	1	5	—	1	3	9	1	2	6
= kleine .	= =	1	—	—	—	28	—	—	26	—
Hafer	= =	—	24	—	—	21	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	14	—	1	11	—	1	8	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	25	—	—	23	11	—	22	6
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.